

Der BA-Studiengang „Kultur- und Medienbildung“

* **Profilbereich „Literatur und Theater“**

* **Profilbereich „Bildende Kunst“**

* **Profilbereich „Musik“**

* **Profilbereich „Film und digitale Medien“**

Der neue Bachelor-Studiengang „Kultur- und Medienbildung“ im Überblick

PATRICK GLOGNER

Sowohl Kulturverbände als auch Bildungsforscher fordern nicht erst seit der PISA-Studie die Ausweitung qualifizierter Bildungsangebote im Kultur- und Medienbereich. Dabei wird insbesondere die Notwendigkeit einer aktiven Kultur- und Medienbildungsarbeit in außerschulischen Institutionen wie Bibliotheken, Literaturhäusern, Stadtteilkulturzentren, Jugendkunstschulen, sozialen Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Weiterbildungsinstitutionen für Erwachsene, Migranten und Senioren betont. Ein weiterer Bedarf besteht durch die zunehmende Ganztagesbetreuung an Schulen, die umfassende zeitliche und kreative Möglichkeiten der produktiven und rezeptiven Kultur- und Medienvermittlung fern von festen Unterrichtsstrukturen eröffnet.

Mit dem Bachelor-Studiengang „Kultur- und Medienbildung“ reagiert die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg auf den sich hieraus zu erwartenden Fachkräfte- und Professionalisierungsbedarf. Alleinstellungsmerkmal der Studiengangskonzeption ist die interdisziplinäre Verbindung von Inhaltsbereichen, die in bereits bestehenden, fachlich affinen Studiengängen meist singulär angeboten werden und damit nur bedingt auf eine Tätigkeit im Berufsfeld Kultur- und Medienbildung vorbereiten. So sind Sozialpädagoginnen und -pädagogen zwar mit erziehungswissenschaftlichen Fragen und rechtlichen Grundlagen der Sozialarbeit vertraut, erwerben im Studium aber nur selten künstlerische und mediale Praxiskompetenz, die sie in die Lage versetzt, Literatur-, Kunst-, Musik- oder Filmprojekte mit verschiedenen Zielgruppen durchzuführen. Umgekehrt sind Absolventinnen und Absolventen von Kunst-, Musik- und Filmhochschulen hochprofessionell in ihrem künstlerischen Bereich, sind jedoch in der Regel weder mit bildungstheoretischen Fragen noch mit Vermittlungskonzepten vertraut. Und auch das Studium für das Lehramt bereitet trotz der Verbindung von Fächern wie Deutsch, Musik und Kunst auf der einen Seite und Erziehungswissenschaft-

ten, Psychologie und Soziologie auf der anderen Seite nur eingeschränkt auf das neue Berufsfeld vor, bestehen doch erhebliche Unterschiede zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsprozessen.

Inhalte und Schwerpunkte des Studiums

Ausgehend von diesen Vorüberlegungen sowie auf der Basis eines Experten-Hearings mit Vertretern aus der Kultur- und Medienpraxis zu möglichen Tätigkeitsfeldern und notwendigen Kernkompetenzen der Absolventinnen und Absolventen wurde das Studium inhaltlich in zwei große Teilbereiche gegliedert:

1. Pflichtbereich: Fächerübergreifende Grundlagen der Kultur- und Medienbildung
2. Wahlpflichtbereich: vier spezifische Fächer, unter denen die Studierenden zwei auswählen:
 - **Literatur und Theater**
 - **Bildende Kunst**
 - **Musik**
 - **Film und digitale Medien**

Der Pflichtbereich „Fächerübergreifende Grundlagen der Kultur- und Medienbildung“ vermittelt Qualifikationen, die in allen Sektoren des Arbeitsfeldes Kultur- und Medienbildung von grundlegender Relevanz sind. Die Studierenden erwerben zum einen eher praxisorientierte Kenntnisse über Institutionen, Formen, Zielgruppen und Rahmenbedingungen der Kultur- und Medienbildungsarbeit. Zum anderen werden kultur- und medienwissenschaftliche sowie forschungsmethodische Grundlagen vermittelt, um die Studierenden für die Notwendigkeit einer (theoretischen) Reflexion und (empirischen) Evaluation der eigenen Projekte in Studium und Beruf zu sensibilisieren. Im Einzelnen werden folgende Module und Veranstaltungen angeboten:

- Grundlagen der Kultur- und Medienbildung:
 - Kultur – Medien – Bildung; Bildungstheoretische Grundlagen
 - Einführung kulturelle Bildung
 - Einführung Medienpädagogik
 - Einführung in wissenschaftliches Arbeiten

- Grundlagen der Arbeit mit digitalen Medien
- Berufsfelder und Arbeitsformen der Kultur- und Medienbildung:
 - Kinder- und Jugendarbeit in außerschulischen und schulischen Kontexten
 - Erwachsenen-/Seniorenbildung
 - Kultureinrichtungen
 - Medien-Institutionen
 - Interdisziplinäre Ringveranstaltung
- Kultur- und medienwissenschaftliche Grundlagen
 - Kulturgeschichte
 - Kulturtheorie / Kulturanthropologie und Kulturkritik
 - Mediengeschichte
 - Medientheorie / Medienanthropologie und Medienkritik
 - Medienästhetik
- Kultursoziologie und interkulturelle Bildung
 - Kultursoziologie
 - Interkulturelle Bildung und Migration
 - Interkulturelle Bildung und Gender
- Überfachliche Qualifikationen I:
 - Kommunikations- und Präsentationskompetenz
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Quantitative und qualitative Forschungsansätze und -methoden
 - Praxisforschung und Evaluation
- Überfachliche Qualifikationen II
 - Rechts- und Finanzierungsformen
 - Grundlagen Medien- und Urheberrecht
 - Projektentwicklung und Netzwerkbildung
 - Kultur und Organisation / Kultur- und Medienpolitik

Der Wahlpflichtbereich dient der Schwerpunktbildung in zwei der vier ästhetisch-künstlerischen Fächer. Die Entscheidung für die Belegung der Wahlpflichtfächer erfolgt im Rahmen einer verpflichtenden Studienberatung im ersten Semester, die sich aus einer Werkvorlage (z.B. eine Mappe, ein Film) sowie einem persönlichen Gespräch zusammensetzt.

Innerhalb der Wahlpflichtfächer werden einerseits die jeweiligen Grundlagen – z.B. Analyse- und Interpretationsmethoden, geschichtliches Orientierungswissen – erarbeitet. Andererseits befassen sich die Studierenden mit der konkreten künstlerischen und medialen Gestaltung. Ausführliche Informationen zu den Inhalten und Konzepten der Wahlpflichtfächer können den jeweiligen Beiträgen im Anschluss entnommen werden.

Um den Studierenden zu ermöglichen, die im Rahmen der Seminare erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten praktisch zu erproben und weiterzuentwickeln, beinhaltet das Studium zwei Praxisphasen. Im Anschluss an die Vorlesungszeit des dritten Semesters wird ein vierwöchiges Praktikum in einer Kultur- oder Medieninstitution absolviert. Im Laufe des sechsten Semesters wird – ebenfalls in enger Kooperation mit Kultur- und Medieneinrichtungen – ein eigenes Projekt konzipiert und durchgeführt. Je eine der beiden Praxisphasen muss dabei einen der gewählten Schwerpunkte abdecken. Anzumerken ist, dass die Praxisphasen auch dazu dienen, den Studierenden den Einstieg in das Berufsfeld zu erleichtern, bieten sie erfahrungsgemäß doch eine sehr gute Möglichkeit, um persönliche Kontakte und Beziehungen aufzubauen.

Umfang, Aufbau und Organisation des Studiums

Beim Aufbau und der Organisation des neuen Bachelor-Studiengangs Kultur- und Medienbildung wurden die Anforderungen des Bologna-Prozesses berücksichtigt. Mit dem Akkreditierungsprozess wird bereits im Wintersemester 2007/2008 begonnen.

Der Studiengang führt in einer Regelstudienzeit von sechs Semestern zum akademischen Titel eines „Bachelor of Arts“ (B.A.). Beginn des Studiums ist immer im Wintersemester. Der für den erfolgreichen Abschluss des Studiums erforderliche Workload beläuft sich auf 5.400 Stunden. Der Studienumfang entspricht insgesamt 180 Credit Points. Es handelt sich um ein Vollzeit-Studium mit Präsenzpflcht. Je Semester werden in der Regel zehn Veranstaltungen (z.B. Seminare, Vorlesungen, Übungen) in einem Umfang von 20 Semesterwochenstunden angeboten. Jedes Semester werden 30 Credit Points (CP) erbracht. Ein Credit Point umfasst 30 Stunden Workload. Bei der Workload-Berechnung fließt der gesamte Arbeitsaufwand der Studierenden ein. Hierzu gehören neben der reinen Präsenz in den Lehrveranstaltungen beispielsweise die Vor- und Nachbereitung von Seminaren, Lektüre, Praktika sowie die Vorbereitung bzw. Anfertigung von Prüfungsleistungen.

Prüfungsleistungen werden – mit Ausnahme der Bachelorarbeit und des Kolloquiums zur Bachelorarbeit – studienbegleitend erbracht. D. h., die Studierenden fertigen im Rahmen der Module Hausarbeiten, Referate oder Portfolios an, belegen Klausuren oder mündliche Prüfungen, deren Ergebnisse in die Abschlussnote einfließen.

Zulassungsvoraussetzungen

Voraussetzung für eine Zulassung zum Studium ist die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung. Da nur 30 Studienplätze zur Verfügung stehen, findet unter den eingegangenen Bewerbungen ein zweistufiges Auswahlverfahren statt.

Im ersten Schritt des Verfahrens erfolgt eine Vorauswahl anhand der schriftlich eingereichten Unterlagen. Berücksichtigt werden dabei zum einen die Note der Hochschulreife, zum anderen praktische Erfahrungen in der Kultur- und Medienarbeit, wie z.B. Praktika, ehrenamtliches Engagement und Schulprojekte.

Mit den vorausgewählten Bewerberinnen und Bewerbern werden daraufhin Vorstellungsgespräche von jeweils ca. 15 Minuten Dauer durchgeführt. Gegenstand der Gespräche sind die Motivation und Kompetenz der Bewerberinnen und Bewerber sowie insbesondere die bisherigen (praktischen) Erfahrungen in den relevanten Bereichen Bildung, Kultur und Medien.

Schlussbemerkung

Obwohl erst im März 2007 mit dem neuen Studienangebot an die Öffentlichkeit gegangen werden konnte, haben sich bis Juli 2007 über 200 Interessentinnen und Interessenten für das Studium beworben. Mit 60 Bewerberinnen und Bewerbern wurden Auswahlgespräche geführt, so dass im Wintersemester 2007/2008 mit einer interessanten und motivierten Studierendengruppe begonnen wurde. Gleichzeitig signalisierten bereits im Vorfeld des Studienbeginns bedeutende Kultur- und Medieneinrichtungen den Wunsch nach einer langfristigen Zusammenarbeit. Die Nachfrage nach dem Studienangebot ist somit auf Seite der Studierenden ebenso wie auf Seite der relevanten Institutionen gesichert und stimmt optimistisch, dass die zukünftigen Absolventinnen und Absolventen auch ihren Weg in die berufliche Praxis finden.

[Zurück zur Heftübersicht](#)